

INTERVIEW

„Suppe ist noch nicht gegessen“



Josef Feldner

Der Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Josef Feldner, setzt sich seit Jahren für einen Konsens in der Ortstafelcausa ein. Sein Motto: „Die Zeit der Konfrontation ist zu Ende, Kärnten braucht Versöhnung und Verständigung.“

SN: Gerät die schon in Sichtweite befindliche Einigung bei den Ortstafeln durch den ÖVP-Vorstoß wieder ins Wanken?

Feldner: Ich glaube nicht. Alle wollen ja zügig zu einer Lösung kommen, wichtig ist nur, dass wir uns nicht, wie schon so oft, durch parteipolitische Animositäten vom sachlichen Gespräch abbringen lassen.

SN: Ist eine Lösung 2012 realistisch?

Feldner: Ja. Sie könnte auch früher passieren, aber dennoch rate ich zur Vorsicht. Landeshauptmann Gerhard Dörfler, der sich früher nicht bewegt hat, will heute den Konsens. Gut. Kann er sich aber auch in seiner Partei durchsetzen? FPK-Chef Uwe Scheuch, der immer hart formuliert, will jetzt wieder einen Volksentscheid. Die Suppe ist noch nicht gegessen.

SN: Warum ist nach Jahrzehnten Stillstand überhaupt Bewegung in die Causa gekommen?

Feldner: Der Stillstand hat das Land gelähmt und dem Ansehen Kärntens geschadet. Das hat auch Dörfler erkannt. Sicher spielt auch eine Rolle, dass der vielfach kritisierte Politiker als einer, der den Ortstafelkonflikt gelöst hat, in die Geschichte eingehen möchte.

SN: Apropos Konflikt. Es geht um rund 30 blau umrandete Ortstafeln...

Feldner: In der Tat. Die kleinen zweisprachigen Gemeindefeldern sind die große Mehrheit. Das ist vielen nicht bekannt, selbst Politiker haben das nicht gewusst.

Hindernisse auf dem Weg zum Ortstafelfrieden

Aufgeflammt. Lang wurde sachlich verhandelt, nach dem ÖVP-Vorstoß steht wieder der parteitaktische Konflikt im Vordergrund.

MARTIN BEHR

WIEN, KLAGENFURT (SN). Es wäre zu schön gewesen: Die unendliche Geschichte der zweisprachigen Ortstafeln in Kärnten, sachlich erörtert, kompromissbereit verhandelt und binnen einer absehbaren Zeit einer Problemlösung zugeführt. Alles schien auf Schiene zu sein, doch jetzt vernebeln plötzlich parteitaktisch motivierte Aktionen und Reaktionen die Sicht auf das gemeinsame Ganze.

Am vergangenen Freitag hat ÖVP-Chef Josef Pröll in Zeiten bildungspolitischer Wirren eine Ortstafellösung auf Basis des „Schlüssel-Haider-Papiers“ aus dem Jahr 2006 in den Raum gestellt. Nötigenfalls auch ohne die Zustimmung der FPK, wie es hieß. Seither hat Parteienhickhack die zuletzt von Vernunft geprägte Sachdiskussion wieder verdrängt. Kärnten streitet. Die Parteien untereinander und alle gemeinsam gegen Wien.

Eine Lösung „mit Kärnten“

Auch der in der Causa zuständige SPÖ-Staatssekretär Josef Ostermayer bezeichnet den ÖVP-Vorschlag im SN-Gespräch als konstruktiv: „Das ist kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Wir waren bereits wesentlich weiter, eine Lösung mit Kärnten ist möglich.“ In zahlreichen Einzelgesprächen mit Bürgermeistern, Slowenen-Organisationen und Parteien hatte Ostermayer erst kürzlich in Kärnten einiges im Konsens klären können: Die Anzahl der Ortstafeln und Ortsschilder soll zwischen 141 und 163 betragen, Ortschaften mit Gehöften, wo keine Menschen mehr leben,

wurden von der Liste gestrichen. Die zu findende Lösung soll im Nationalrat im Verfassungsrang beschlossen werden. Es soll keine Minderheitenfeststellung stattfinden, dafür ist auch keine Öffnungsklausel vorgesehen. Und: Bis 2012 soll das über Jahrzehnte schwelende Problem gelöst sein.

Das war auch ganz im Sinne des Kärntner Landeshauptmanns Gerhard Dörfler (FPK), der nach (auch von ihm geschürten) Dauerquerelen offenbar nun Lust daran gefunden hat, als Streitschlichter in die Landeshistorie einzugehen.



BILD: SNOZDAL/LUCAS BARTH

„Er will endlich Ruhe schaffen. Auch weil er bemerkt, dass die jüngere Generation in der Mehrsprachigkeit zunehmend eine Bereicherung sieht“, erklärt ein Beobachter der Kärntner Landespolitik. Staatssekretär Ostermayer, der am 15. Dezember zu Verhandlungen nach Slowenien reisen wird, will das so entstandene „historische Zeitfenster“ nutzen und Dörfler miteinbeziehen. „Warum sollen wir jetzt dem Landeshauptmann ausrichten: Dich brauchen wir jetzt nicht mehr. Das ist weder vernünftig noch fair.“



Bilder(3): SNIAPA

Nicht nur Gerhard Dörfler, alle Beteiligten sind von ihren starren Positionen abgegangen. Marjan Sturm, Obmann des Zentralverbands slowenischer Organisationen: „Der Kärntner Heimatdienst hat sich geändert, ja sogar der Kärntner Abwehrkämpferbund zeigt in dieser Frage eine gewisse

Interview bemerkte: Vor der Haustür, in Friaul und Slowenien, habe man sehen können, wie es mit zwei- und dreisprachigen Ortsbezeichnungen funktionieren könne „und in Kärnten verteilt man die Ortstafeln wie Almosen“. Die Suche des Rechtsstaats nach einem Konsens nennt Oman absurd: „Der Staatsvertrag soll endlich erfüllt werden.“

Staunen über „kleinen Sepp“

Die ÖVP drängt nicht nur im Bund aufs Tempo, auch Kärntens Parteichef Josef Martinz will die Causa „nicht weiter verschleppen“. Lapidarer Kommentar Dörflers dazu: „Ich bin erstaunt, dass der kleine Sepp große Sprüche klopft.“ Der von Pröll genannte Termin einer Ortstafellösung – Ostern 2011 – ist auch für Valentin Inzko, Obmann des Rats der Kärntner Slowenen, nicht vordringlich: „Die Volksgruppe ist bei diesen Dingen sehr gelassen. Wir haben 55 Jahre auf eine Ortstafellösung gewartet, da spielen ein paar Monate mehr oder weniger keine Rolle.“ Uwe Scheuch, Kärntner FPÖ-Chef wünschte sich am Montag einen Volksentscheid der von einer „eventuellen Lösung“ betroffenen Menschen. Das Tauziehen geht weiter.

„Wir sind auf einem guten Weg, die Ortstafelfrage endlich zu lösen.“

Gerhard Dörfler, Landeshauptmann

Beweglichkeit und auch der Rat der Kärntner Slowenen ist in der Ortstafelfrage flexibler geworden.“ Kein Wunder, geht es doch letztlich um maximal 30 blau umrandete Ortstafeln. Der Rest sind kleine Ortsschildchen.

Ein Sachproblem der eher marginalen Art hatte sich über die Jahre zu einem bewusst von oben emotionalisierten Prestigestreit ausgeweitet. Das gefährliche Spiel mit den historischen Ängsten zeigte skurrile Auswirkungen, wie kürzlich auch der Kärntner Künstler Valentin Oman in einem APA-